

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

333 (20.7.1917) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

**Abrechnung:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Abrechnung:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drohberichte Karl Winder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Druck und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G.m.b.H., Girscht. 9, Karlsruhe.

Nr. 333 76. Jahrgang. Karlsruhe, Freitag, 20. Juli 1917 76. Jahrgang. Abendblatt

## Die deutsche Gegenoffensive in Ostgalizien. Schwere Kämpfe am Winterberg.

### Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Lagerquartier, 20. Juli. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

In Flandern erreichte nach regnerischem Vormittag, der vorübergehend ein Nachlassen der Kampfaktivität zur Folge hatte, die Artilleriekämpfe von Mittag an wieder erhöhte Heftigkeit. Feindliche Vortöße bei Lombardvde und östlich von Messines scheiterten.

An der Artois-Front lebhafteste Feueraktivität zwischen La Bassée-Kanal und Lens, besonders südlich von Loos. Bei Gavrelle nachts vorrückende englische Patrouille wurden zurückgewiesen. Auch bei Monchy griffen nach heftiger Feuerwelle die Engländer erneut an, ohne weitere Erfolge zu erzielen.

Südwestlich von St. Quentin erlitten die Franzosen bei dreimaligem Angriff gegen die von uns gewonnenen Gräben blutige Verluste.

Front des Deutschen Kronprinzen

Nordwestlich von Craonne nahmen mächtige und Gardedetruppen nach kurzer harter Feuerwelle Teile der französischen Stellung auf dem Winterberg. Der Feind leistete erbitterten Widerstand und hatte schwere Verluste.

Ueber 375 Mann sind gefangen.

Zahlreiche Grabenwaffen als Beute eingebracht worden. Erst abends setzten Gegenangriffe der Franzosen ein; sie führten zu schweren nächtlichen Kämpfen, bei denen einige der von uns gewonnenen Gräben wieder aufgegeben wurden.

Front des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg

aufser einigen für uns günstig verlaufenen Vorkämpfgefechten keine besonderen Ereignisse.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am 1. Juli hatte die russische Regierung in Ostgalizien einen Teil des russischen Heeres zur Offensive geführt, die nach spärlichen Anfangserfolgen infolge ungeheurer Verluste bald ins Stocken kam. Der russische Soldat, dessen Wunsch nach Frieden an fast allen Stellen unserer Front in An-

näherungsversuchen Ausdruck fand, war wieder umsonst für die Entente geopfert worden.

In Erwiderung des Angriffes der Russen haben unsere Truppen gestern einen Gegenangriff begonnen.

Unter persönlicher Leitung des prinzipalen Oberbefehlshabers brachen deutsche Armeekorps nach wirkungsvoller Feuerbereitung durch deutsche und österreichisch-ungarische Artillerie gegen die russischen Stellungen zwischen Sereth und Zlota-Lipa vor und stießen über drei starke Verteidigungszonen durch.

#### Der Feind hatte schwere blutige Verluste und wich in Auflösung zurück.

Bis zum Nachmittag waren einige Tausend Gefangene gemeldet.

Bei Jakobstadt, Dünaburg und Smorgan, sowie längs des Stochod und von der Zlota-Lipa bis südlich des Dniestr nahm die Feueraktivität teilweise erheblich zu. Eigene Vorkämpfe und gewalttätige Erfordernisse führten mehrfach zu schweren Teilerfolgen.

Bei Novica und an der Lomnica sind neue, starke, russische Angriffe verlustreich abge schlagen worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

In den Waldkarpaten härteres Feuer als in letzter Zeit.

Auch in den Bergen östlich des Bedens von Rezbiwazarely hat sich die Geschützaktivität gesteigert.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen und an der

Mazedonischen Front

nichts Neues.

#### Oesterreichische Kampfmeldungen.

W.B. Wien, 20. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Höhe von Novica, die die Komunicationswege bei Koniz beherrschte, versuchten die Russen vergebens in operativen Gegenangriffen wieder zu gewinnen. Nordlich vom Dniestr gegen Brody war das Artilleriefeuer lebhafter. Das Unruhe wuchs südlich von Przewany teilweise zum Vernichtungsfeuer an. Aus den zerstörten Gräben der Russen holtten österreichisch-ungarische und deutsche Stütztruppen Gefangene und Maschinengewehre. In Rumänien entwickelten unsere Patrouillen eine rege Tätigkeit, dagegen legte der Feind auf unsere Stellungen beiderseits vom Jablonicaph eilendemale Störungsfeuer. In Albanien etwa 27 Kilometer südlich von Valona übergriff in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch eine italienische Abteilung von 80 Mann nach Artillerievorbereitung die Bojusa, aber unser Feuer zwang sie, zurück zu weichen.

### Max Liebermann.

Zu seinem 70. Geburtstag, 20. Juli.

„Luft, Licht und bewegtes Leben!“ — Dies Lösungswort für die Malerei, das bereits am Anfang des 19. Jahrhunderts ein früher Vorfahr der Generation vom Jahrhundertende, der Romantiker Philipp Otto Runge, aufgestellt hat, könnte als Motto über dem Lebenswerk Max Liebermanns stehen, des größten impressionistischen Malers, den Deutschland besitzt. Seine ganze Entwicklung ist ein stolzes und hochgestimmtes Ringen um die Eroberung der Luft, die locker und düftig den Raum durchfließt, um Erfassung des Lichts, das den Farben und Formen Seele einhaucht, um Gestaltung der lebendigsten Bewegung, die den Dingen dieser Welt den höchsten Ausdruck verleiht. Der 70jährige Meister sieht am Ziele: seine letzten Werke, die Gartenbilder und Porträts, die 1916 und 1917 entstanden, bieten eine in Licht und Luft getauchte Bewegung, wie sie zarter, melodischer, harmonischer auch von den mitstreubenden französischen Meistern, einem Monet und Renoir, nicht gegeben worden sind. Das letzte Wort des deutschen Impressionismus ist hier gesprochen von einem in sich ganz vollendeten Künstler, der auf der Höhe seines Strebens die wundervollen Spätgaben einer unendlich fruchtbareren Natur erntet, unbekümmert darum, ob ein neues Geschlecht ganz andere, völlig entgegengesetzte Wege geht, ob ein ungeheureres Zeitgeschick den Untergang der Epoche herbeiführt, in der er gewirkt, und eine neue Weltentzweiung heraufzuführen. In dem unermüdlichen, unerbittlich folgerichtigem Schaffen eines halben Jahrhunderts ist Liebermann, der Revolutionär, zu Liebermann, dem Klassiker, geworden. Als ein Ebenbürtiger steht er heute neben den andern großen Meistern der klassischen deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts, neben Böcklin und Feuerbach, Marcks und Leibl.

Dieser schöpferische Feuergeist war seinerzeit immer um ein Jahrzehnt voraus. Als man sein zuerst für den „Gipfel der Malerei“ erklärtes Jugendwerk „Die Gänserupfer“ zu schätzen anfing, war er bereits bei der Freilichtdar-

stellung der „Kunstwerkstatt“ angelangt, in der die landläufige Kritik einen „Tiefstand der malerischen Technik“ tadelte. Und als man die Größe seiner durch das Licht gestalteten Innenräume ahnte, hatte er in den „Reisenderinnen“ bereits mit der Freilichtmalerei eine monumentale Figurendarstellung vereinigt, die ganz neu in der Kunstgeschichte ist. Und so ging es weiter von Stufe zu Stufe seiner Entwicklung: von den „Badenden Jungen“ zu „Samson und Delila“ bis zu dem großen Gruppenporträt in der Hamburger Kunsthalle: Liebermann stets voran mit neuen Problemen und neuen Lösungen, die Zeitgenossen stets hinterher mit Ablehnung und Kopfschütteln und später Bewunderung. Nun endlich haben wir ihn erreicht. Alle Mißverständnisse, alle Vorwürfe sind verstummt, sind für die Zeitgenossen zu Unbegreiflichkeiten geworden. Unbegreiflich ist es uns vor allem, daß man Liebermann so lange als einen „undeutschen“ Maler zu verurteilen wagte. Sein Deutschtum wird gerade jetzt niemand mehr zu bezweifeln wagen, too wir uns auf die eingeborenen Schätze unserer Heimat tiefer und leidenschaftlicher denn je begeben.

Liebermanns Kunst ist echte deutsche Heimatskunst, nicht in dem engen Sinne einer stofflichen Betonung des Deutschen, sondern unter jenem höheren Gesichtspunkt, daß es ihm immer vollendet und notwendiger gelungen ist, den Menschen mit der Natur zu einer Einheit zu verbinden, alles Fremde, Unreife, und Menschliche aus seiner Kunst zu entfernen, und sie zum Ausdruck der höchsten Ehrlichkeit, Sachlichkeit und Wahrheit zu machen. Die Zahl seiner Lehrer und Anreger ist groß. Aber nicht, was er ihnen verdankt, sondern was er über sie hinaus geleistet, bedeutet das Ungeheuer seines Schaffens. Die Vorbilder, die er auf seinem Wege fand, dienten ihm nur als Hilfen zur Bewältigung der Probleme, mit denen er rang. Liebermann ist kein Epigon, keine dumpf und instinktiv schaffende Urgevocht, wie es etwa Böcklin und Rodin sind. Ein hinreichendes Lebensmoment, ein klarer durchdringender Verstand, eine fabelhafte Willenskraft — das sind die Mittel, durch die er das Höchste vollbrachte.

Dr. W. L.

### Neue U-Bootserfolge in der Biscaya und im Atlantischen Ozean.

21 000 B.-R.-T. versenkt.

W.B. Berlin, 19. Juli. Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein unbekannter bewaffneter beladener Dampfer von mindestens 4500 Bruttoregistertonnen, durch Fischdampfer gesichert, ein beladener Dampfer, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde. Die Ladung der übrigen versenkten Schiffe bestand, soweit festgestellt, aus Stückgütern, Kohlen und Tonerde. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die gescheiterte englische Mesopotamien-Expedition.

Die englische Presse beschäftigt sich in erregten Leitartikeln mit dem Bericht über die Expedition nach Mesopotamien. Die „Times“ nennt ihn „eines der schmerzlichsten Dokumente, welches je dem Parlament unterbreitet wurde.“ Der Eindruck, der durch den Bericht erweckt wird, betrifft vier verschiedene Punkte: Einmal ist es der niederschmetternde Mangel an Zusammenwirken zwischen den Behörden in der Heimat und in Indien. Weiter sind die Minister und Zivilbeamten in England in schwerwiegendster Weise durch die militärischen und seemannischen Fachleute irreführt worden. Drittens ist der folgenschwere Entschluß, von Bagdad vorzurücken, seitens des Kabinetts sehr unglücklich aus Gründen beschlossen, die mehr politischer als militärischer Art waren. Schließlich läßt sich der Schluß nicht vermeiden, daß sich die heutige Art der militärischen Organisation und Leitung in Indien als Fehlschlag erwiesen hat. Entgegen seiner eigenen Meinung wurde General Townshend eiligst in Richtung auf Bagdad vorgeschickt, um einen „aussehenerregenden Erfolg“ zu erringen, der Erfolg war ein Fehlschlag und völlige Vernichtung seines Heeres.

So sehr auch im einzelnen die Generale, die leitenden Sanitätsbeamten, die großen Schwächen des indischen Verwaltungssystems getadelt werden, letzten Endes wird die endgültige Verantwortung doch Mr. Asquith und seinem Kabinet aufgebürdet. „Sie haben den Zusammenbruch auf Gallipoli vorausgesehen und klammerten sich an Sir John Wilsons lächerlich vertrauensvolle Telegramme wie Ertrinkende an einen Strohhalm. Zugegeben, daß die Minister jener Tage geradezu verabscheuenswürdig schlecht von ihren militärischen und seemannischen Ratgebern beraten wurden, so wurde doch ihr eigenes Verhalten, nach Bagdad vorzuziehen, nur zu offenbar von der Hoffnung diktiert, die wahrscheinlichen politischen Fol-

### Bunte Chronik.

\* Untere Elbe oder Ganges? Man sollte meinen, unsere stolze Wissenschaft müsse unterscheiden können, ob ein Gegenstand von der unteren Elbe oder vom Ganges stammt. Die folgende Zuschrift die das „Berliner Tageblatt“ abdruckte, scheint aber zu beweisen, daß wir doch noch nicht so weit sind. Sie lautet:

„In meiner Sammlung befindet sich eine alte, dicke Kupfermünze, an welcher ich als Laie schon sehr viel herumgeraten habe, ohne ihren Ursprung zu ermitteln. Ich fertige nun eine Photographie dieser Münze an und sende die Abzüge an mehrere Münzsachverständige mit der Bitte, mir doch mitteilen zu wollen, was für eine Münze die beigefügte Abbildung sei. Darauf gingen folgende Antworten bei mir ein:

Professor Dr. M., Berliner Münzkabinett, schreibt: Die abgebildete Münze ist ein an der unteren Elbe, in Nachahmung römischer Münzen in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts geprägter Silberpfennig.

M. K., Münzenhandlung, Berlin, meint: „Ist scheinbar eine indische Kupfermünze.“

M. K., Münzenhandlung, Berlin, sagt: „Das ist eine römische Münze.“

Sch., Münzenhandlung, Berlin, behauptet: „Kann Griechisch sein, kann Römer sein.“

M. K., Münzenhandlung, Berlin, erklärt: „Das ist etwas Arabisches.“

G. F. G., Münzenhandlung, Nürnberg, versichert: „Das ist eine indische Kupfermünze.“

S. G., Münzenhandlung, Berlin, sagt: „Den Schriftzeichen nach zu urteilen, ist es eine arabische Münze.“

Dr. E., Münzenhandlung, Wien, betont: „Es dürfte sich um eine indische Münze handeln.“

Dr. K., Numismatiker, Berlin, urteilt: „Die betreffende Münze ist eine türkische.“

Dr. W., Numismatiker, Berlin, ist der Ansicht: „Die Münze ist indischer Herkunft.“

Dr. W., Numismatiker, Berlin, schreibt: „Es handelt sich um einen sogenannten niederelbischen Agrippiner;“ und

S. M., Münzenhandlung, Leipzig, meint: „Den Wörtern halber ist nicht für eine Münze, sondern für eine unbekannte Marke.“

gen des Versagens der Dardanellen-Expedition auf diese Weise auszugleichen. Weil militärische Erwägungen vermeintlichen politischen Notwendigkeiten untergeordnet wurden, deshalb sind die Ufer des Tigris besät mit englischen und indischen Toten. Ein anderes englisches Blatt, „Telegraph“, fohr sein vernichtendes Urteil in die Worte zusammen: „Das ganze englische Volk leidet unter der geradezu furchtbaren Entdeckung, daß diejenigen, denen sein Geschick anvertraut war, blinde Führer von Blinden gewesen sind. Das Vertrauen des Volkes ist durch den Besund des mesopotamischen Ausschusses bis in die Grundfesten erschüttert.“

Ein stolzes Gegenstück zu dieser furchtbaren Anklage ist bei uns in Deutschland das allgemeine, festeste, unerschütterliche Vertrauen zur Obersten Heeresleitung, das in den ruhmvollen Ereignissen dreier Kriegsjahre sich noch stets gerechtfertigt hat.

## Die Lage in Rußland.

W.B. Stockholm, 20. Juli. Die „Aftonbladet“ aus Saporanda erfährt, sind am 16. Juli die Gäste eines Hotels in Petersburg davon benachrichtigt worden, daß der letzte Zug von der Hauptstadt am Abend abgehe, und daß alsdann der ganze Verkehr eingestellt werde. In Schweden eingetroffene Reisende erzählen, daß die Unruhen in Petersburg sehr ernster Natur seien. In Helsingfors hätten Marineoffiziere auf Offiziere geschossen und mehrere getötet.

W.B. Rotterdam, 19. Juli. Den „Daily News“ wird aus Petersburg über die Ereignisse vom Dienstag berichtet: Als der Rücktritt der Minister der Kadettenpartei allgemein bekannt wurde, ging der Sturm los. Man sah die Ereignisse als einen Beweis für die Schwäche der Regierung auf. Zuerst wurde ein Eisenbahnzug auf der finnischen Bahnlinie von einer Gruppe Soldaten mit Maschinengewehren in einer Station außerhalb Petersburg angehalten. Darauf begann man in Petersburg selbst mit der Anhaltung von Automobilen. Die Menge ging dabei so gründlich zu Werke, daß sie fast alle Regierungsaufzüge und auch die Automobile des früheren Hofes, die jetzt von den Ministern benutzt werden, beschlagnahmte. Auf dem Newski-Prospekt erschienen wie in den Tagen der Revolution Automobile mit Soldaten und Maschinengewehren, sowie Panzerautomobile. Verschiedene Fabriken hatten die Arbeit eingestellt. Das erste Maschinengewehrregiment und andere Soldaten befanden sich auf dem Newski-Prospekt, als ungefähr in der Mitte der Straße Schüsse knallten. Es entstand eine allgemeine Schreckerei. In der Panik wurden viele Frauen zu Boden getreten. Die Zahl der Verwundeten war verhältnismäßig klein. Zum Schluß kam es zu einem regelrechten Feuer aus den Maschinengewehren, in den Automobilen und zu Gewehrfeuer auf der Brücke vor der englischen Botschaft. Die Menge, die nach dem Innern der Stadt ziehen wollte, wurde von Soldaten aufgehalten. Auch dabei wurde geschossen.

## Gibt russische Arbeit.

W.B. Berlin, 19. Juli. Nach der „Romoje Wremja“ wurde eine Senatorenrevision des Baues der Murrman-Bahn unter dem Vorsitz des Senators Dawidow eingeleitet. Es stellt sich heraus, daß die Bahn, zu deren schneller Bau der ehemalige Eisenbahnminister A. Trepow so viele russische und ausländische Zeichnungen erhielt, derart unsolid gebaut ist, daß sie nicht arbeiten kann und überhaupt nur als Dekorationsstück geschaffen worden ist. Die Revision Dawidows hat sowohl die Hauptschuldigen festzustellen, als auch die Schwere der Klagen zu legen, die bei dem eigenartigen Bauwerk verfolgt wurden.

## Zur Verteidigung der norwegischen Neutralität.

W.B. Christiania, 20. Juli. (Norw. Tel. Bur.) Das Storting hat gestern in geheimer Sitzung einen außerordentlichen Kredit von 18 Millionen Kronen für das Heer und von 5 1/2 Millionen Kronen für die Marine genehmigt. In öffentlicher Sitzung wurde ein weiterer Kredit von etwa 3 1/2 Millionen Kronen für die Verteidigungszwecke bewilligt. Es sind ferner 18 Millionen Kronen zur Verteidigung der Neutralität bewilligt worden.

## Amerika und die Alliierten.

W.B. New York, 20. Juli. Aus Washington wird der „Associated Press“ gemeldet: Die Regierung hat beschlossen, die Einladung zu einer Besprechung, die mit den Verbündeten in diesem Monate noch in Paris stattfinden sollte, abzulehnen, weil die Beteiligung nicht notwendig sei, da sie die Teilnahme der Vereinigten Staaten an dem Krieg nicht unmittelbar berühre. Man erklärt amtlich im Staatsdepartement, daß diese Entscheidung nicht maßgebend sein soll für die weitere Politik der Vereinigten Staaten.

## Die feindlichen Heeresberichte.

W.B. Paris, 20. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf der ganzen Front, besonders zwischen Somme und Aisne, in der Gegend von Rauders, Craonne und auf dem linken Maasufer. Südlich von St. Quentin machten die Deutschen gestern abend gegen 9 Uhr nach heftiger Beschützung einen Angriff auf einer Front von ungefähr 800 Meter Märl von Gauth auf dem Hügel der Mühle aller Winde. Es gelang dem Feind, in unserem Graben erster Linie Fuß zu fassen, aber ein mit Tagesanbruch angelegter Gegenangriff warf ihn aus dem größeren Teil der von ihm besetzten Grabenstücke wieder hinaus. Gestern abend griffen die Deutschen nach sehr heftiger Beschützung unsere neuen Stellungen beim Wald von Trocourt an. Unser Feuer brachte sie indessen zum Stehen, bevor sie unsere Linien erreichen konnten. Sandstriche auf unsere Graben am Rarthenen und südwestlich von Caygnuel, sowie in der Gegend von Douaumont scheiterten vollkommen. Dagegen gelang es einer unserer Abteilungen bei einem gelungenen Unternehmern östlich von Babouviller dem Feinde Verluste zuzufügen und Gefangene einzubringen.

W.B. Paris, 20. Juli. Im amtlichen Bericht von gestern abend heißt es u. a.: Tagsüber zeigte sich die Artillerie besonders tätig zwischen Somme und Aisne südlich von St. Quentin. Nach einem Geschütze von äußerster Heftigkeit griffen die Deutschen unsere Stellungen von nordwestlich Craonne bis südlich Jurteche an. Der Angriff scheiterte auf beiden Fronten. In der Mitte gelang es einigen Abteilungen, die Graben unserer ersten Linie zu erreichen, wo unsere Gegenangriffe den Angreifer aufhielten, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte. Am 18. und 19. Juli erhielt die Stadt Reims mehr als 1000 Granaten.

W.B. London, 20. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Ostlich von Mouchy les Breuz sind vorgeschobene Posten, vor denen die Truppen durch einen feindlichen Angriff vom 11. Juli gezwungen worden waren, sich zurückzuziehen, jetzt wiederhergestellt worden. Erfolgreiche Streifen nordwärts und südlich von Pervin, bei denen wir Gefangene machten. Feindliche Streifenabteilungen wurden westlich von Bery und östlich von Orlonne zurückgeschlagen. Beträchtliche Zerstörungen namentlich bei Lombardie.

## Zur innerpolitischen Lage.

### Ueber die Kanzlerrede

urteilt die „Nationalliberale Korrespondenz“: Dr. Michaelis hat in seiner Antrittsrede in allen Punkten die tatsächliche Anpassungsfähigkeit bewiesen, die man von einem Staatsmann verlangen muß, der in diesen Tagen die Zügel der Reichsleitung ergreift. Er hat aber gleichzeitig das Wort gesprochen, das zusammen mit seiner politischen Vergangenheit die Bürgschaft für eine günstige Lösung der Krise ist: „Ich behalte die Führung in der Hand.“ Bringt sich dieser feste Wille im obersten Reichsamt zur Geltung, — er wird es tun —, so wird Dr. Michaelis die Lage mehr und mehr beherrschen. Seine Antrittsrede konnte nicht mehr sein als ein erster Schritt. Sie berechtigt zu der Hoffnung, daß der neue Reichskanzler auf dem richtigen Wege ist.

### Wiener Pressstimmen zur Kanzlerrede.

W.B. Wien, 20. Juli. Bei Besprechung des Programms des neuen Reichskanzlers und der vom Reichstag mit überwiegender Mehrheit angenommenen Friedensresolution betonen die Blätter, daß sowohl der Reichstag als auch der neue Kanzler klar und deutlich den Willen zum Verständigungsfrieden kundgeben, jedoch die Entschlossenheit hervorheben, auch den Kampf weiter zu führen, falls die Feinde sich nicht anders besinnen. Die Blätter heben hervor, daß die hochherzige Idee, zu einem solchen Abschluß der völkerverwundenden Kämpfe beizutragen, die gestern den Reichstag durchdrang, zuerst von Kaiser Karl in die Welt gesetzt worden ist. Sie bezeichnet mit Genehmigung, daß der Reichstag die Friedensresolution u. die Kriegstreue an dem Tag annahm, da die Siegesbotschaft von Moskau eintraf. Dies beweise deutlich, daß das deutsche Volk die Beendigung des blutigen Kampfes wünscht, aber daß die deutschen und österreichischen Truppen gleichzeitig zeigen, daß sie die aufgedrungene Fortsetzung des Krieges nicht aufgeben werden.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Von demselben Geist wie der Reichstag, war der neue Reichskanzler befeuert, der gestern die mit so großer Spannung erwartete Rede hielt. Seine Worte waren die eines aufrichtigen, energischen Mannes, eines Mannes, der nicht durch rhetorische Phrasen, sondern die Anführung umföhllicher Tatsachen seine Zuhörer zu überzeugen sucht. In berebten Worten gab der deutsche Reichskanzler seine ehrliche und aufrichtige Friedensbereitschaft zu erkennen. Das Blatt schließt: Die Friedensresolution war, wie der Sprecher des Zentrums hervorhob, eine Friedensfundgebung, aber kein Friedensangebot. Die ganze Welt weiß jedoch, daß das deutsche Volk ebenso wie wir zu einem Frieden, der die Versöhnung der Völker herbeiführen kann, bereit ist. Wenn aber unserer Gegner die Zentralmächte und deren Verbündeten demütigen und deren zukünftige Sicherheit zerstören wollen, dann werden sie erfahren, daß unsere Kraft unzerbrochen ist, und daß wir alle ihre Pläne zunichte machen werden. Darüber kann nach den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers und der Sprecher der überwiegenden Mehrheit des deutschen Reichstags kein Zweifel herrschen. Bei uns und in Deutschland stimmt man einem anreizlosen Verständigungsfrieden, den Kaiser Karl immer im Auge hatte, aufrichtig zu. Ein anderes ist es, ob unsere Gegner bereit sind, auf dieser Grundlage den Krieg zu beendigen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Es war eine stramme gute Rede, mit der sich der Nachfolger Rothmann Hollwags gestern dem Reichstag vorgestellt hat. Eine starke Individualität von fester deutscher Art wurde als Reichskanzler gewähnt und gewonnen. Der allseitige Beifall, der die Rede des neuen Reichskanzlers begleitete, muß als Beweis dafür angesehen werden, daß die Vertreter des deutschen Volkes anerkannten, daß Michaelis das sagte, was er unter den gegenwärtigen Umständen sagen konnte und mußte. Das erste öffentliche Auftreten Dr. Michaelis in seinem Amte erteilt gute Hoffnungen.

### Zur Vorgeschichte des Kanzlerwechsels.

W.B. Berlin, 20. Juli. Die „Gemanica“ erklärt die Darstellung anderer Blätter für unrichtig, daß Graf Hertling den Dr. Michaelis als den einzigen möglichen Mann für den Kanzlerposten vorgeschlagen habe. Es ist Tatsache, daß der Kabinettschef von Valentin Graf Hertling im Auftrag des Kaisers angeboten hat, Nachfolger Bethmann Hollwegs zu werden. Hertling hat aber abgelehnt, ohne irgend einen Nachfolger zu bezeichnen.

### Nationalliberale Erklärung zur Friedensresolution.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat am Donnerstag vormittag allen Beredungen und Erwartungen, die auf Zersplitterung in ihren Reihen lauten, ein Ende gemacht. Sie hat einmütig beschlossen, die von den sogenannten Mehrheitsparteien eingebrachte Friedensresolution geschlossen abzulehnen. Für den Fall der Abstimmung über die Resolution wurde eine Erklärung beschlossen, die den ablehnenden Standpunkt der Fraktion begründet und ihre Stellung zur Friedensfrage formuliert. Hinter dieser Erklärung steht die gesamte Fraktion. Wir haben stets gegenüber den Tendenzberichten in der sozialdemokratischen und fortschrittlichen Presse betont, daß es ganz verfehlt sei, Augländer aus der nationalliberalen Fraktion in die Rechnung der sogenannten Mehrheitsparteien einzustellen. In den letzten Tagen stimmte man auch in dieser Presse die Hoffnung wesentlich herab. Das Ergebnis der Fraktionssitzung zeigt jetzt, wie völlig vergeblich die Anhänger der Erzbergerischen Friedensresolution nach der nationalliberalen Seite geschickt hat. Die Reichstagsfraktion ist einmütig, wie auch die nationalliberale Partei in Stadt und Land vollkommen einmütig ist. Wir dürfen heute mit Genugung sagen, daß diese feste Haltung in den erregten Tagen der politischen Krise ein wertvolles Mittel der Verhütung und der Gesundung gewesen ist, und daß sie in der Geschichte der Partei ihre dauernde Würdigung finden wird.

### Das bayerische Zentrum zur Neuorientierung.

Die Vorstandschaft der Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages hat die gegenwärtigen Fragen der Reichspolitik beraten und folgende Entscheidung einstimmig gefaßt:

„Die Vorstandschaft der Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages wünscht die baldige Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens, eines Friedens, der die dauernde Sicherung einer künftigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres deutschen Vaterlandes gewährleistet. Das bayerische Volk vertraut zuverlässig, daß bei der notwendigen Fortsetzung des Krieges die unerfüllbarsten Opferleistungen unserer Truppen — die Grenzen gegen die Angriffe des Feindes schützen und das Wiederleben der Feinde nach wie vor sicher abbrechen werde. Bestehenden an den abstraktesten und dauernd unerfüllbarsten hochgehaltenen Grundätzen des Zen-

trumsparates, erachtet die Vorstandschaft der bayerischen Landtagsfraktion, daß in der inneren Entwicklung des Reiches die verfassungsmäßigen Rechte der deutschen Bundesstaaten und insbesondere auch die garantierten Reservatrechte Bayerns ungeschmälert erhalten bleiben. Die Einführung der sogenannten parlamentarischen Regierungsform können wir grundsätzlich unter allen Umständen ab.“

Bei der Besprechung wurde auch die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß in der künftigen Steuerreformgebung des Reiches eine weitere Beschränkung der Einkommensteuer ihre Lebensbedürfnisse und insbesondere für die Befriedigung ihrer Kulturaufgaben notwendigen Steuerquellen ferngehalten werde. Ferner wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, daß in den Fragen der Volksernährung die selbständige Regelung der Bewirtschaftung Bayerns aufrechterhalten und möglichst erweitert wird.

## Merkwürdig!

Aus Berlin wird uns von besonderer Seite geschrieben: In den letzten Nummern der „Norwegischen Handels- und Seefahrtszeitung“ findet man recht interessante Schlaglichter auf die Behandlung der Neutralen durch England. Man muß sich dabei nur wundern, mit welchem Eifer mit die nordischen Seefahrtskreise die englische Annahme aufnehmen.

So berichtet die „Seefahrtszeitung“ vom 29. 6. über den Fall des Dampfers „Alpen“, der nach seiner Landung in der Mannschaft verlassen worden war, aber nicht unterging. Der Kommandant eines herbeigekommenen englischen Torpedoboots fuhr darauf die Besatzung, ob sie wieder an Bord gehen wollte, diese sich bereit erklärte, wenn das Torpedoboot sie nach Norwegen begleiten würde. Dazu verstand sich aber der Engländer nicht, sondern setzte eine Probemannschaft an Bord, hießte die englische Flotte und brachte das Schiff nach Kirkwall ein, wo er Anker auf Verlangen erhob. Dem Kapitän des „Alpen“ wurde einige Tage später erlaubt, an Bord zu gehen und sein Zeugnis abzugeben, wobei er die überraschende Wahrnehmung machte, daß sein Schiff inzwischen regelrecht ausgeplündert worden war und neben Schiffsinstrumente auch erhebliche Teile des Zeugs der Besatzung und der gesamte Proviant verschwunden waren.

Dieses treffende Beispiel englischer Willkür zur See sieht die norwegische Zeitung mit der Ueberschrift „Merkwürdige Behandlung“ und bringt auf der nächsten Seite ein Telegramm der Gefandtschaft in London mit der Aufforderung, neuen englischen Seefahrern ab 4. Juli. Das Blatt fügt die folgenden Kommentare bei:

„Siemach sieht das aus, als ob die frühere Rinne noch zwischen den bisherigen englischen und deutschen Seefahrern, so daß die Schiffe nach oder von Holland in Zukunft über eine der beiden Seefahrten gehen müssen.“

Wie das norwegische Seefahrtsblatt mit diesen Worten die neue englische Willkür gegen die Neutralen als das kann uns als eine sehr „merkwürdige Behandlung“ im Angolegenheit erscheinen. Ein anderes Beispiel aus der „Seefahrtszeitung“ vom 27. 6. zeigt uns wiederum, wie wenig die neutrale Seefahrt auf Unterstützung seitens der Engländer rechnen kann, wenn es deren Interessen nicht direkt nutzbar ist.

An Bord des auf der Midreise von Ostasien nach Gotenburg bestimmten schwedischen Dampfers „Keling“ war Kapitän ein Feuer ausgebrochen. Die der jetzt zurückkehrende Kapitän berichtete, haben sich die englischen Kanalbehörden dem Dampfer überhaupt nicht gekümmert, weshalb der Kapitän schwere Beschädigungen gegen sie erhob. Das Schiff fuhr von vorn bis hinten in Brand, ist später gekentert und in den Hafen von Port Said gesunken. Die Hafenbehörden haben jeden Versuch durch Löscharbeiten zu verhindern, trotzdem ihnen große Pumpendampfer und Bergungsmaschinen zur Verfügung standen, die ganz in der Nähe der „Keling“ lagen. Aber da das Schiff ja nicht nach England bestimmt war, so hatten natürlich die dortigen Behörden gar kein Interesse an der Rettung des Schiffes. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, daß die Engländer mit einer gewissen Schadenfreude diese Verminderung des neutralen Frachtraums nicht umhin zu genießen haben.

Auch diese Nachricht wird mit demselben stoischen Gleichmut gegen alle englischen Uebergriffe ohne Kommentare mitgeteilt.

Man kann also nach vorstehenden drei Fällen mit der Berechtigung die einseitige Stellungnahme der Norweger als recht „merkwürdig“ bezeichnen.

## Aus dem Reich.

### Kriegsleistungen.

Der Stadt München ist aus der Hinterlassenschaft Witwe des Generalstabes Dr. v. Kobler infolge gemeinschaftlichen Testaments der Ehegatten und nach Begleichung 200 000 M. Legaten, ein Kapital von 700 000 M. für Wittwen und Waisen zugefallen. — Kathreiners Metallwerke haben aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums ihres Direktors, Kommerzienrat Aufst, der 60 000 M. für hilfsbedürftige Kriegswitwen mit der Bestimmung gestiftet, daß der Betrag in mindestens 20 Jahren verauslagt werden soll.

### Die Nationalstiftung als Erbe.

Der Nationalstiftung der im Kriege Gefallenen sind weitere Vermögen durch testamentarische Verfügungen zugegangen und zwar von dem verstorbenen Gerichts-Hofrat Arthur Kaufmann-Braunfurt a. M. 200 000 M. und von Johann Heinrich Albrecht-Bremen 10 000 M.

### Eingehen einer weiteren Kriegsgefellenschaft.

Die Reichshilfsfraktion G. m. b. H. hat am 12. Juli beschlossen, mit dem Ablauf ihres Geschäftsjahrs, am 31. Juli, in Liquidation zu treten. Die Bewirtschaftung der Hilfsfrüchte im neuen Wirtschaftsjahr geht auf die getreidestelle über.

### Eine neue Fleischabgaberegulierung?

Wie die „Mugsburger Abendzeitung“ meldet, tritt am 1. August eine neue Fleischabgaberegulierung für das ganze Reich in Kraft. Die Verhandlungen zwischen den einzelnen Bundesstaaten sind so gut wie abgeschlossen. Auch schweden am Ende des Kriegsernährungsamts und den einzelnen Bundesstaaten Verhandlungen, welche die Aufhebung der sogenannten Verteilung des deutschen Volkes in Schwerarbeiter, Bergarbeiter und über Tage, in Schwerarbeiter und die übrige Bevölkerung begüden. Der Rinderbestand hat während des Krieges um rund 400 000, der Schweinebestand um 13 Millionen Stück, der Schafbestand um rund 3 Millionen Stück abgenommen. Der Schweinebestand ist beispielsweise den Jahres 1883 zurückgefallen. Von durchschnittlich 60 Kilogramm Fleischgewicht ist man auf 13 Kilogramm im Jahr zurückgegangen.

Auslandsfleisch.

Neben dem vom inländischen Vieh stammenden Fleisch, das im Kleinhandel den vorgezeichneten Höchstpreisen unterliegt, kommen in verschiedenen Städten kleinere Mengen von Fleisch in den Handel, die aus dem Auslande zu teureren Preisen eingeführt worden. Die dadurch entstehende Verwirrung hat nicht selten zu Schieburnen und berechtigter Unzufriedenheit der Bevölkerung Anlaß gegeben.

Aus dem Großherzogtum.

- Manheim, 20. Juli. Wie der Polizeibericht meldet, fiel ein Einsteiger in einen Gießereischloß. Er starb an den Herdurch erlittenen Verletzungen.
Eppingen, 20. Juli. Am 16. Juli fand hier die diesjährige Synode der Diözese Eppingen statt. In Anwesenheit von Dr. Hartmann von Schuchert, Pastor Gerold-Heng und Pastor Frick-Hoffmann kam das religiös-sittliche und kirchliche Leben der Diözese zur Sprache.
Aus dem Oberwalde, 20. Juli. Die Heidescheernte geht in dieser Woche zu Ende. Die täglich überfüllte Oberwaldbahn nach dem Bahnhof Eppingen ist in der Regel überfüllt, die in den Hochstunden an Ort und Stelle die bestellten Wagen gleich beim Bahnhof laufen. Der Tagespreis von 50 bis 60 Pf. für das Pfund wird lieber oft bis auf das Doppelte überboten.
Bruchsal, 20. Juli. Gestern ist bei 16 Jahren ein Arbeiter tödlich beim Baden in der ausgehagerten Kiesgrube arztunten.
Freiburg, 20. Juli. Herr Dr. Georg Pfeilschifter, ordentlicher Professor der Kirchengeschichte an der Universität Freiburg i. Br. hat einen ehrenvollen Ruf an die Universität München erhalten.
Erlangen, 19. Juli. Der Bürgerausschuß hat heute die Gaspreise mit Wirkung vom 1. Juli 1917 an festgesetzt: für Leucht-, Koch-, Heiz- und Industriezwecke auf 22 Pf. für Wärmegasmessers auf 23 Pf. für den Kubimeter (statt bisher 18 und 20 Pf.).
Freiburg, 20. Juli. Der Bürgerausschuß hat heute die Gaspreise mit Wirkung vom 1. Juli 1917 an festgesetzt: für Leucht-, Koch-, Heiz- und Industriezwecke auf 22 Pf. für Wärmegasmessers auf 23 Pf. für den Kubimeter (statt bisher 18 und 20 Pf.).
Freiburg, 20. Juli. Der Bürgerausschuß hat heute die Gaspreise mit Wirkung vom 1. Juli 1917 an festgesetzt: für Leucht-, Koch-, Heiz- und Industriezwecke auf 22 Pf. für Wärmegasmessers auf 23 Pf. für den Kubimeter (statt bisher 18 und 20 Pf.).

Kriegsanzzeichnungen.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielten: Lt. Wilhelm Frei von Gondelsheim, bei Bruchsal, Lt. Stadtkapitän F. Bier von Bodesweier, Lt. Lehrer Joseph Köppl von Schellhofen, Lt. b. A. Hugo Dreher von Konstanz, Riebsch. Anton Mühlbauer von Volkstschauen, Hoff. Hermann Wägeleisen von Ehrenstetten, Lt. b. A. Reichspräsident Dr. Ludwig Schöy von Bruchsal, Lt. Hermann Schäfer von Heimbach, Hoff. Hans Ruppfer von Willingen, Lt. Karl Ringwald von Emmenlingen, Oberarzt Dr. Bogl von Freiburg, Geft. Karl Friedrich Erb von Friesenheim, bei Rahr, Bezirksmeister Kaufmann Albert Garter von Wupp. Oberst. b. A. Heinrich Schmidt und Lt. Ernst Käfer von Wörzheim.

Aus der Meißenz.

Karlsruhe, den 20. Juli 1917.

Großherzogs Geburtstagspende. Das Ergebnis in der Stadt Karlsruhe beträgt rund 150 000 M. An größeren Spenden sind nachträglich noch eingegangen von Professor Keller 1000 M und von Kaufmanns Walzstahlfabrik 1000 M. Die Veröffentlichung der Einzelgaben erfolgt in den nächsten Tagen.
Drei Jubilare. Am 23. ds. Mts. feiern drei altbadische Offiziere den Tag an dem sie vor 50 Jahren als Leutnants in den Seeresdienst eingetreten sind. Es sind Generalmajor z. D. Hermann Seidner und die Majors a. D. Otto Gempp und Adolf Schneider. Von 17 Altersgenossen sind sie die Überlebenden und wohl die ältesten Lebenden des ehemaligen Großherzoglichen Offizierskorps. Die Jubilare sind Mitglieder der Kriegs 1866 und 1870/71, in letzterem als Hauptleute und Kompaniechef im Leibgrenadier-, 5. bzw. 6. Infanterieregiment.
Gewerbliche Betriebszählung. Auf Grund des Par. 17 des Völkervertrages hat das Kriegsamt im Einvernehmen mit dem Staatssekretär des Innern und nach grundsätzlicher Zustimmung des Staatssekretärs des Reichshauptamtes die Bornahme einer gewerblichen Betriebszählung angeordnet. Die Zählung soll den Stand des deutschen Gewerbes um die Zeit des 15. August 1917, in einzelnen Punkten verglichen mit dem Stand vor Kriegsausbruch, erfassen. Leitung und Aufstellung sollen der statistischen Abteilung der dem Kriegsamt unterstehenden wissenschaftlichen Kommission des Kriegsministeriums obliegen.
Milchhändlerversammlung. Am Mittwoch abend veranfaßte die Karlsruher Milchkauf- und Abgabengesellschaft im „Goldenen Adler“ eine Milchhändlerversammlung, die gut besucht war u. eine rege Aussprache über verschiedene Fragen des Milchhandels brachte. Die Veranlassung zur Einberufung der Versammlung gab ein Beschuß der städtischen Milchkommission, wonach das Milchamt vom 1. August ds. Jrs. an sämtliche Milchhändler ein Beschuß der städtischen Milchkommission im Interesse der Konsumenten hintanzuhalten. Dafür will die Stadt in der Preisfrage für die Milchhändler ein weiteres Opfer bringen und die Milch den Händlern von da ab zu 32 J liefern, so daß sie eine Spannung von 4 J für den Liter haben. Herr Direktor Böllin von der städtischen Milchversorgung gab in einem einleitenden Referat diesen Beschuß bekannt und erläuterte kurz die Gründe, die für die Milchkommission für diese Maßnahme maßgebend waren. Danach haben die Milchhändler sich beim Einkauf gegenseitig schärf Konkurrenz gemacht und dabei den behördlich festgesetzten Preis von 31 J überschritten, so daß die Stadt, wenn sie sich einen Versorgungsbezirk übernahm, außerordentlich schwere Arbeiten hätte. Diesem Willen Milchhandel soll nun durch den neuerlichen Beschuß ein Ende gemacht werden. In der weiteren Debatte wurden verschiedene Wünsche und Anregungen laut. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß die Gesamtheit der Milchhändler sich mit den Beschlüssen der Stadtverwaltung begn. des Milchamts einverstanden erklärte.

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Bezirksausschuß Karlsruhe, hält am Sonntag den 22. Juli, vormittags 10 Uhr, im großen Rathausaal in Karlsruhe seine diesjährige Hauptversammlung ab. Neben der Erläuterung von Geschäfts- und Kassensbericht wird hauptsächlich die neu aufgestellte Satzung beraten werden. ... Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Bezirksausschuß Karlsruhe, hält am Sonntag den 22. Juli, vormittags 10 Uhr, im großen Rathausaal in Karlsruhe seine diesjährige Hauptversammlung ab. Neben der Erläuterung von Geschäfts- und Kassensbericht wird hauptsächlich die neu aufgestellte Satzung beraten werden. ... Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Bezirksausschuß Karlsruhe, hält am Sonntag den 22. Juli, vormittags 10 Uhr, im großen Rathausaal in Karlsruhe seine diesjährige Hauptversammlung ab. Neben der Erläuterung von Geschäfts- und Kassensbericht wird hauptsächlich die neu aufgestellte Satzung beraten werden.

Letzte Drahtberichte.

Berlin, 20. Juli. Der Zentrumsabgeordnete Groeber ist, wie die „Völkische Zeitung“ erfährt, in Berlin verunglückt. Infolge eines Omnibusanfalls kam er mit dem linken Arm einem Jahrstuhl zu nahe; da Groeber seit Jahren an einer Gelenkerkrankung leidet, sind die dabei erlittenen Quetschungen nicht ungefährlich.
Keine englischen Pässe für irische Abgeordnete nach Stockholm. W.A. London, 20. Juli. Das Sekretariat der irischen Gewerkschaft und der Arbeiterpartei teilt mit, es sei durch Valfour davon in Kenntnis gesetzt worden, daß Pässe für O'Brien und Campbell, die zu Abgeordneten für Stockholm und Petersburg bestimmt waren, nicht zugesichert werden können.
Steigerung der Lebensmittelpreise in England. W.A. Christiania, 20. Juli. Ein Londoner Telegramm an die Zeitung „Verdensgang“ meldet, nach der letzten Statistik seien die Kleinhandelspreise für Lebensmittel seit Juli 1914 um 104 Prozent gestiegen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Juli. Der Reichstag hat ohne Erörterung in 3. Lesung den Kriegskredit von 15 Milliarden A gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten b. W.illigt.
Berlin, 20. Juli. Der Reichstag vertagt sich heute bis zum 26. September.
Sitzungsbericht. Berlin, 20. Juli. Am Bundesratssitz: die Staatssekretär Dr. Helfferich, Lisco und Graf B. Adern, der preussische Kriegsminister von Stein und Präsident v. Batocki. Haus und Kränkchen sind normal besucht. Präsident Dr. Rümpf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 17. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Kurze Anfragen.
Abg. Lebebour (N. S.) fragt nach dem Verbot von Versammlungen der deutschen Metallarbeiterverbände und nach behördlicher Einmischung in die Leitung des Verbandes.
Oberst Wriesberg: Die Anfrage betrifft denselben Gegenstand, wie die Anfrage Bauer-Breslau. Ein Verbot ist nicht erlangen.
Abg. Dittmann (N. S.) fragt nach dem Verbot der Vorbereitung des Manifestes der unabhängigen Sozialdemokraten auf der Stockholmer Konferenz.
Ministerialdirektor Dr. Lewald: Es wird für Aufhebung des Verbotes gefordert werden.
Abg. Dr. Herzfeld (N. S.) wünscht Maßnahmen dagegen, daß das für vorgereicht zum Instrument der Erzwingung einer politischen Gefinnung Minderjähriger gemacht wird.
Ministerialdirektor Dr. Delbrück: Das in Frage stehende Verbot ist noch nicht beendet. Der Reichstagler muß es sich vertragen, in das schwebende Verbot einzugreifen.
Auf eine ergänzende Anfrage erklärt Ministerialdirektor Dr. Delbrück, daß eine Änderung der Bestimmungen des Einführungsgesetzes nicht beabsichtigt wird.
Abg. Kuhmert (N. S.) wiederholt seine Anfrage wegen militärischer Einstellung von Ausländern.
Oberst Marquardt: Es handelt sich um solche Staatenlose, die in Deutschland geboren sind, von deutschen Eltern abstammen und keine andere Staatsangehörigkeit erworben haben.
Abg. Kogher (N. S.) fragt nach einer geheimen kaiserlichen Verfügung, die die Freiheit der politischen Gefinnung der Marine-mannschaften beeinträchtigt.
Admiral Hebbinghaus: Die in Frage stehende kaiserliche Verfügung ist in jeder Hinsicht zu haben und nicht geheim. (Hört Hört!)
Abg. Dr. Müller-Meinungen (F. R.) fragt nach Vorbereitung der Jugend für den Seeresdienst.
Oberst von Wriesberg: Eine gesetzliche Regelung dieser wichtigen Frage wird angestrebt. Auch die deutsche Turnerschaft sollte zur militärischen Vorbereitung der Jugend herangezogen werden.
Abg. Dittmann (N. S.) beschwert sich über Ausnahmemaßnahmen gegen die unabhängigen sozialdemokratischen Partei, besonders betr. Versammlungsverbot.
Oberst von Wriesberg: Die Verbote sind durch die Ortsgruppenbehörden erfolgt. Die Untersuchung der Einzelfälle ist noch nicht beendet.
Abg. Gense (N. S.) fragt über die militärische Eingiehung von Mitgliedern der Arbeiterausschüsse und Entsendung nicht felddienfähiger Arbeitervertreter an die Front.
Oberst von Marquardt: Es ist bereits verfügt worden, daß solche Vertretungen bei der Rekrutierung möglichst berücksichtigt werden. Generell ist dies nicht möglich. Felddienuntaugliche Leute werden nicht an die Front geschickt. (Die Sitzung dauert fort.)

„Verdächtige Kriegsgefangenenbriefe.“ W.A. Berlin, 20. Juli. Aus den feindlichen Auslande kommen noch immer Briefe von angeblichen deutschen Kriegs- oder Häftlingsgefangenen, die zum Teil gefälscht, zum Teil vom feindlichen Nachrichtendienst beeinflusst sind. Es wird auf diese Weise versucht, Auskunft über Stimmung und Lebensmittelverhältnisse, über Preise von Lebensmitteln und alle Arten von Warenkatalogen, von Industriewerken, Abbildungen von deutschen Städten, technische Bücher und Fachzeitschriften, oder deutsche Ausweispapiere zu erlangen. Wie bisher ist Verzicht und Anzeige beim zuständigen Stellvertretenden Generalkommando notwendig.

Die schweizerischen Handelsabkommen. W.A. Bern, 20. Juli. (Schweiz. Leo-Bl.) Als Vertreter der Schweiz bei den Unterhandlungen über ein neues Handelsabkommen mit Deutschland hat der Bundesrat u. a. den Nationalrat Alfred Frey und D. Kapelli, den Chef der Abteilung Finanzwirtschaft in Bern beigestimmt. Als Vertreter bei den am Montag, den 23. Juli in Paris beginnenden wirtschaftlichen Unterhandlungen mit Frankreich werden u. a. beigestimmt: Nationalrat Caillet und Prof. Dr. Laurz Baug.
Geheimhaltung des französischen Senats. W.A. Paris, 20. Juli. (Gobas.) Der Senat hat heute abend beschlossen, eine Geheimhaltung abzuhalten.
Internationale Sozialistenkonferenz in Paris. W.A. Paris, 20. Juli. (Gobas.) Der geschäftsführende Ausschuß der französischen Sozialistenpartei hat die in London weilenden Vertreter des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates, Abgeordnete der Sozialistenverbände von Großbritannien und den holländisch-schandinavischen Ausschüssen eingeladen, sobald wie möglich nach Paris zu kommen zum Zweck einer internationalen Sozialistenkonferenz.
Die Vertrauensfrage im englischen Unterhaus. W.A. Amsterdam, 19. Juli. Das „Allgemeine Handelsblatt“ berichtet aus London: Die Regierung teilte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses mit, daß sie mit der Erneuerung der Kommission zur Untersuchung der mesopotamischen Angelegenheit nicht fortfahren werde, ferner, daß Lord Cardinge dreimal um seine Entlassung gebeten habe, daß die Regierung dem Erluchen aber keine Folge gegeben habe. Nach einer erregten Debatte stellte Balfour die Vertrauensfrage, worauf das Haus der Regierung mit 176 gegen 81 Stimmen das Vertrauen ausdrückte. Die Stimmung im Hause war: der Regierung nicht günstig.
Die englischen Schiffverluste. W.A. London, 18. Juli. (Neuer.) Die Admiralität meldet in der vergangenen Woche sind 14 Schiffe über und 4 unter 1600 Tonnen versenkt worden; 12 wurden erfolglos angegriffen, 8 Fischerdampfer wurden versenkt.

Englands Schiffsbauot. Frankfurt, 19. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag: Von Schiffahrtstechnischer hervorragender Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß England jetzt erst imstande ist, wie ein Neuterbericht meldet, sein erstes größeres Standardschiff (4000 Tonnen) vom Stapel laufen zu lassen. Hieraus zeigt sich, wie unendlich es für England sei, die großen Verluste durch den Tauchboottkrieg auch nur einigermaßen durch den Bau neuer Schiffe wettzumachen, denn das Programm, Standardschiffe zu bauen, sei bereits vor mehr als einem Jahr aufgestellt worden und es sollte damals sofort mit dem Bau begonnen werden. Übrigens befinden sich in dem vom Stapel gelassenen Standardschiffe noch keine Maschinen. Diese müssen erst einmontiert werden, was, vorausgesetzt, daß die Maschinen fertig sind, immer noch zwei Monate Zeit in Anspruch nehmen werde.

Ein Friedensvorschlag des Papstes. Berlin, 19. Juli. Die „B. Z. am Mittag“ berichtet aus Zürich: Die „Zürcher Post“ meldet aus Rom: In vatikanischen Kreisen wird berichtet, der Papst werde am Jahrestage des Ausbruches des europäischen Krieges eine neue Note mit einem nachmaligen Friedensvorschlag veröffentlichen.

Eisenbahnerstreik in Spanien. W.A. Valencia, 20. Juli. (Gobas.) Eine Anzahl Straßenbahnangestellter ist in den Ausstand getreten.
W.A. Saragossa, 20. Juli. (Gobas.) Die Provinzialregierung teilt mit, infolge einer Jugentgleisung nahe der Hauptstadt sei die Verbindung unterbrochen. Zwischen Madrid und Barcelona sei eine Lokomotive mit einem Güterzug zusammengefahren.
W.A. Madrid, 20. Juli. (Agence Gobas.) Auf dem nördlichen Bahnnetz sind zwei Güterzüge zusammengefahren. Der Verkehr auf dem ganzen Netz ruht. Infolge der Eisenbahnunfälle bei Barcelona und Valencia traten große Verluste ein. Die Eisenbahner, die sich zum Ausstand entschlossen und die Lokomotiven verlassen hatten, haben auf die Durchführung des Beschlusses verzichtet. Der Direktor der Eisenbahngesellschaft versicherte der Regierung, daß er auch im Falle eines Ausstandes genug Material und Personal habe, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

Der amerikanische Druck auf die Neutralen. Berlin, 19. Juli. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Kopenhagen: Die Vereinigten Staaten von Amerika verlangen die Einstellung der Ausfuhr folgender Lebensmittel aus Holland und Skandinavien nach Deutschland: Butter, Eier, Käse, Fleisch, Mehlwaren, Frische, kondensierte Milch, Gemüse, Früchte, Kartoffeln, Mehl, Zucker und Kaffee.
Chile bleibt neutral. W.A. Berlin, 19. Juli. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, hat das neue Ministerium in Chile, das aus den Führern der verschiedenen Parteien zusammengesetzt ist, alsbald nach dem Zusammentreten eine erneute Neutralitätsfundgebung erlassen.

Auswurf- Urin- Sekret- Chemisch-bacteriolog. Laboratorium Dr. F. Lindner Karlsruhe Kaiserstrasse 56 am Marktplatz. 1008

**Schilfgewinnung.**

Um die allgemeine Futtermittelknappheit während dieser Kriegszeit zu überbrücken, ist es notwendig, jeden Ertrag für Futtermittel heranzubringen. So hat das Schilfrohr (Phragmites communis) einen bedeutenden Futterwert, aber nur dann, wenn dasselbe in grünem Zustande vor der Mähe geschnitten und an der Luft oder künstlich gut getrocknet wird. Es kann an Pferde und Rinder als Heu verfüttert werden; gemahlen bietet es ein gutes Futter für Schweine und Kleinvieh. In Friedenszeiten wurden unsere Schilfbestände meistens zur Gewinnung von Strohmitteln ausgenutzt oder der Schilf wurde industriell (Strohplatten usw.) verwertet. Bei der Futterknappheit der Jetztzeit ist es jedoch zweckmäßig, den Schilf zu Futterzwecken zu gewinnen. In dieser Erkenntnis hat deshalb auch das Reichsamt des Innern in dem Reichs-Gesetzblatt Nr. 107 allgemeine Bestimmungen getroffen über die Überwertung des Schilfes in ganz Deutschland. In Baden ist von dem Kriegsausschuss für Ersatzfutter in Berlin der Badische Landwirtschaftskammer der Auftrag erteilt worden, sämtliche Schilf, soweit er nicht für Futterzwecke von den Besitzern genutzt wird, aufzukaufen und zu verarbeiten. Um bei dem allgemeinen Arbeitsmangel die Schilfgewinnung doch lohnend zu gestalten, gabt die Badische Landwirtschaftskammer den hohen Preis von 750 M für den Doppelcentner, wenn der Schilf nach den von ihr aufgestellten Bestimmungen geliefert wird.

In baderländischen Interesse wäre es wünschenswert, wenn möglichst viele Schilfbestände dem obengenannten Zweck zugeführt würden. Es sollte daher niemand, der hierzu in der Lage ist, unterlassen, sich an der Ernte des Schilfes zu beteiligen, zumal er sich nicht nur für die Erhaltung unseres Schilfbestandes nützlich macht, sondern auch einen ganz erheblichen Nebenverdienst verschafft. Näheres teilt die Landwirtschaftskammer auf Anfrage gerne mit.

**Ämtliche Nachrichten.**

Der Großherzog hat Landesherlich angeordnet: die Eisenbahnsekretäre Albert Krosch, Wilhelm Kaeth, Franz Eurn, Philipp Kalkendach, Emil Dietrich, Max Koethrich, Anton Schlicher, Wilhelm Schmidt, Friedrich Stuch und Johann Kupferschmid unter Ernennung zu Oberrevisions- und Stationskontrollen unter Ernennung zum Oberrevisionskontrollen; die Eisenbahnsekretäre Karl Bernuth, Paul Demmler, Otto Imminger, Edward Edstein, Georg Finckler, Johann Fieberel, Gustav Kaufmann, Albert Schreie, Karl Wittmann, Ernst Kihling, Wilhelm Käßle, Alfred Mayer, Karl Metz, Friedrich Weber, Theodor Büchler, Franz Hoffmann, Friedrich Weyer, Emil Lammlein, Max Zimmerer, Karl Weingart, Johann Rabenmeier, Wilhelm Widenhäuser, Adolf Karlsruher, Friedrich Müller, Eugen Knecht, Wilhelm Vossert, Otto Visschoff, Hermann Jäger, Adolf Edert, Ludwig Kranz, Friedrich Vogt, Joseph Link, Emil Gulden, Martin Schaff, Wilhelm Kempf und Otto Peter unter Ernennung zu Oberrevisionssekretären; die Kaufsekretäre Wi-

helm Blum, Friedrich Ruf, Theodor Dewald, Adolf Klose und Hermann Weder unter Ernennung zu Oberbausekretären; die Eisenbahninspektoren Eduard Willibald, August Knapp und August Hoffmann

Der Großherzog hat den von der ev. Kirchengemeinde Göttingen gewählten Pfarrverwalter Ludwig Marx in Göttingen zum Pfarrer daselbst ernannt.

**Kriegsauszeichnungen.**

Der Großherzog hat den nachgenannten die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Molenkreuz-Medaille erteilt und zwar:

a) für die Molenkreuz-Medaille 2. Klasse:  
dem Geh. Oberregierungsrat Dr. Paul Krausperger in Karlsruhe, dem Landgerichtsdirektor Dr. August Dörfler in Karlsruhe, dem Medizinalrat Dr. Albert Guttenberg in Freiburg, dem Kaufmann Anton Heinen (jung) in Forstheim, dem Kaufmann Julius Otto in Heidelberg, dem Medizinalrat Dr. Jakob Wegerle in Mannheim sowie der Frau Birkel, Geheimratin Frauina von Babo in Karlsruhe, der Frau Geheimratin Anna Haas, Witwe in Karlsruhe, dem Fräulein Ida Scipio in Mannheim;

b) für die Molenkreuz-Medaille 3. Klasse:  
dem Geh. Regierungsrat Dr. Karl Hjal in Schwetzingen, dem Medizinalrat Dr. Hermann Baer in Waldshut, dem Medizinalrat Dr. Karl Blum in Markdorf (A. Ueberlingen), dem Geh. Regierungsrat Hugo Dörle in Lörrach, dem prakt. Arzt Dr. Alfred Berger in Schöckheim (A. Mannheim), dem Kaiserl. Rechnungsrat a. D. Dr. Daniel Häberle in Heidelberg, dem Medizinalrat Dr. Karl Henrich in Schwetzingen, dem Pfarrer Georg Rappes in Kaffig (A. Wehrheim), dem Amtsvorstand Oberamtmann Hermann Levinger in Ueberlingen, dem prakt. Arzt Dr. Albert Merl in Oppenau (A. Oberried), dem Medizinalrat Dr. Johann Müller in Wehrburg, dem Kaufmann Alexander Böcher in Bruchsal, dem Stadtschreiber Jakob Schaubert in Gomboldshausen, dem Hausmeister Otto Seiden in Karlsruhe, dem Zahnärztin Birgitta Sprenger in Stodach, dem Kaiserl. Justizrat Dr. Robert Süßle in Weispig, dem Medizinalrat Dr. Max Lehmann in Baden-Baden, dem Stadtrat Georg Heberle in Heidelberg, dem Geh. Regierungsrat August Wändt in Ettlingen, dem Oberrechner Anton Winterhalter in Wehrburg (A. Ueberlingen), dem Kaufmann Antonie Elfas in Karlsruhe, der Frau Geh. Oberregierungsrat Marie Luise Pfab in Karlsruhe, der Frau Paula Gehard in Karlsruhe, der Frau Maria von Guaita in Freiburg, der Kaufmännin a. D. Anna Jung in Karlsruhe, der Frau Geh. Hofrat Marie Klein in Karlsruhe, dem Fräulein Verla Leiff in Karlsruhe, der Frau Geh. Hofrat Helene von Oeschelhauser in Karlsruhe, dem Fräulein Anna von Regold in Karlsruhe, der Frau Geh. Kommerzienrat Helene Nöcking in Mannheim, der Schwester Josephine Schöpflin in Baden-Baden, der Frau Regierungsrat Clara Siebert in Karlsruhe und der Frau Oberlandesgerichtsrat Clara Schmidt in Karlsruhe.

**Büchertisch.**

Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher eingegangen:  
Heidelberger Soldatenbüchlein für Feld und Lazarett. Zum 60. Geburtstag unseres Großherzogs herausgegeben vom Molenkreuz-Heidelberg. Mit 18 Abbildungen. Heidelberg 1917. Verlag der Universitäts-Buchdruckerei J. Neering. Preis 2. Aufl. 75 Pf. (f. Wasserwort).

Heidelberger Gesetze, Künstler, auch einheimische Dichter, verstorbenen und noch lebenden, haben den reichhaltigen Inhalt dieses Buchleins geschaffen. Heimatlischen Lobes entnommen, soll es neben ersten Betrachtungen vor allem dem bodenständigen Humor und Frohsinn in gebundener und ungebundener Rede das Wort geben. Ein recht Heidelberger Büchlein, das auf den großen Weltkrieg Bezug nimmt, auch wenn es von vergangenen Tagen erzählt. Unter den 18 Abbildungen sei besonders auf den ersten Entwurf eines bis dahin allgemein noch unbekanntes Gemäldes von Professor Wilhelm Krüner aufmerksam gemacht.

Bestimmungen über das Heilverfahren der Landesversicherungsanstalt Baden von Karl Münchbach (Heilverfahren im Allgemeinen, für Alkoholiker, Geschlechtskrankheiten, Gewährung von Gehilfenleistungen, Besondere der Läder, Minderen, Seilankalten). Zum Gebrauch für Ärzte, Behörden, Kranken-Anstalten und -Kassen, Verfiderte, Zahn-Arzte und Techniker. Karlsruhe 1917. Verlag der G. F. Müller Buchhandlung. Preis 1.60 M.

Das Büchlein enthält eine Fülle von Stoff, in sehr geschlichter Weise verarbeitet. Gewiß wird es für Behörden, Krankentassen, Beamten und Arbeitgeber ein willkommenes Führer sein, um sich im Interesse der erkrankten Arbeitnehmer über die einschlägigen Fragen ohne viel Zeitaufwand zu unterrichten. Es wird für den jungen Mediziner und Arzt geradezu unentbehrlich sowohl beim Studium der sozialen Medizin wie bei der praktischen Tätigkeit sein.

**Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.**

19. Juli: Wilh. Dörfert von Biegnitz, Bürovorsteher in Bremen, mit Emma Karlenpohl von hier; Ernst Hühlig von Gieselsheim, Bürochef hier, mit Emma Haden von Offenburg; Richard Gering von Amorbach, prakt. Arzt in Würzburg, mit Elisabeth Diehm von hier; Walter Koeffler von Ruppertsheun, Architekt in Straßburg i. E., mit Katharine Diegler von Karlsruhe-Gömlinghof.

**Todesfälle.**

17. Juli: Irmgard, 2 J., v. Friedrich Oligus, Schlosser; Hanna Stachl, Witt. ledig, 65 J.; Johann Haas, Gärtner, Witwer, 74 J.; Bernhard Walbach, Briefträger, Gemann, 41 Jahre; Franz Girscher, Maler, Gemann, 67 J.; Elisabetha Bär, 46 J., Witwe von Heinrich Bär, Witt. — 18. Juli: Anna, 1 Mt. 18 Tg., v. Adam Mohr, Schneidermeister; Susanna Kunkel, 79 J., Witwe von Mich. Kunkel, Witt. — 19. Juli: 76 J., Witwe von Anton Schloß, Großh. Staatsanwalt; Erna, 2 Mt. 21 Tg., v. Karl Fruch, Entleger; Friedrich Geh., 2 Mt. 14 Tg., v. Albert Sch., Nach-Ärz.; Brunhilde Locher, Photographin, ledig, 19 J.

**Aml. jed. Monats beg. neue Kurse.**  
1847  
**Damenkurse — Herrenkurse.**  
Vollständ. Ausbildung f. d. kaufm. Beruf.  
Schönschreiben, Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben, Rundschrift, kaufm. Rechnen, Wechsel- und Scheckkunde, Konto-Korrentlehre etc.  
Ausführliche Auskunft u. Prospekt gratis durch die Direktion der  
**Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule „Merkur“, Karlstr. 13**  
Karlsruhe, nächst dem Moninger, Teleph. 2018.

**Gothaer Lebensversicherungsbank**  
..... auf Gegenseitigkeit. ....  
**Bisher abgeschlossene Versicherungen:**  
**2 Milliarden 300 Millionen Mark.**  
**Kriegsversicherung**  
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. — Neue vorteilh. Versicherungsformen.  
**Hugo Pfanner, Bezirksverwalter**  
Karlsruhe 1846  
Am Stadtgarten 1. Telephon 2088.

Von Dr. theol. und phil. Pfarrer **Adolf Bolliger**, Zürich-Neumünster, ist eine neue Broschüre erschienen:  
**Deutschlands Recht.**  
Die Streitschrift der französischen Protestanten widerlegt durch **Dr. Adolf Bolliger**, Pfarrer in Zürich-Neumünster.  
Mit Beilage:  
Antwort des „Comité Protestant Français“ in Paris an Herrn Pfarrer Dr. Bolliger in Zürich.  
Broschiert, 64 Seiten stark, Preis 30 Pfg.

**Aufruf.**  
Die Abteilung II des Badischen Frauenvereins für Kinderpflege sieht sich durch die fortgesetzten hohen Anforderungen, die seit Jahren ganz besonders aber infolge der Kriegszeit an sie gestellt werden, veranlaßt, weitere Mitglieder zur tatkräftigen finanziellen Unterstützung und zur Mitarbeit zu werben.  
Diejenigen Mitbürger und Mitbürgerinnen hiesiger Stadt, welche gesonnen sind, unser Liebeswerk an den Kleinen durch einmalige oder ständige Beiträge zu unterstützen und zu fördern, werden gebeten ihre Adressen an den Unterzeichneten, Stefaniestraße 74, Zimmer 103 einzusenden. 1812  
**Der Vorstand der Abteilung II:**  
Dr. Stroebe, Geschäftsführer.

**Wiesbadener Kochbrunnen**  
Flaschweine 30 Flaschen  
Unvergleichliche Heilerfolge bei  
Magen-, Darm-, Verdauungs-Krankheiten, Darmgicht, Korpulenz, Harnsteine, Diabetes, Nieren- und Blasenentzündung, Frauenleiden, Katarhe d. Atmungsorgane, Altersbeschwerden.  
Versand d. Kochbrunnen-Bäder in Normaldosen à 1 Bad sowie d. Quellenanalyse, Kurbrochüren d. Brunnens-Komitee Wiesbaden  
Dr. med. T. in W. Die Verpflichtung der Dankbarkeit fühle ich um so tiefer, als der Kochbrunnen mich von dem furchtbaren Gichtanfällen befreit hat.

Der Name des Verfassers ist aus seiner Broschüre „Tatsachen“ noch in irischer Erinnerung. Das Comité der französischen Protestanten versuchte die „Tatsachen“ von Pfarrer Dr. Bolliger zu entkräften und veröffentlichte eine Antwort in den Züricher Nachrichten. Herr Pfarrer Bolliger ist die Antwort hierauf nicht schuldig geblieben und hat dieselbe unter dem Titel: „Deutschlands Recht“ veröffentlicht.  
Diese neue Bolliger'sche Antwort ist in einer Broschüre wie die „Tatsachen“ herausgegeben worden und ist auch die Antwort des Comité französischer Protestanten auf die „Tatsachen“ in deutsch übersetzt beigelegt.  
Die Broschüre „Tatsachen“ hat bei ihrem Erscheinen großes Aufsehen gemacht weil es wohl die erste Stimme eines Neutralen war, der offen für die deutsche Sache trat. Ebenso wie die „Tatsachen“ wird auch die neue Broschüre „Deutschlands Recht“ mit Freuden aufgenommen und gelesen werden.  
Die Broschüre ist von uns zum Preise von 30 Pfennig zu beziehen.  
**Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“.**

**Schlachtpferde**  
und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von dem  
220  
**Stadt. Gartenamt Karlsruhe.**

**Sie haben zweifellos**  
mit einer Anzeige im „Evang. Gemeindebote für die Stadt Karlsruhe“, der wöchentlich Samstags in einem Umfang von 8 Seiten und dabei  
**in 15000 Exemplaren**  
zur Ausgabe gelangt, außerdem noch unentgeltlich und doch äußerst gewissenhaft in allen Stadtteilen und fast jedem Hause verteilt wird,  
**den sichersten Erfolg**  
Versäumen Sie deshalb nicht, auf Ihre Firma etc. durch ein Inserat — bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt — hinzuweisen  
**im Ev. Gemeindebote**

**Fröbelseminar** für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen  
m. Abschlussprüf. unt. staatl. Leitung, Karlsruhe, Vorholzstr. 44.  
Auskunft und Prospekt: Karlsruhe, Hirschstr. 128. Geschäftsstunden täglich, ausser Samstags, 3—4 Uhr. 1189  
Der Vorstand der Abt. II des Badischen Frauenvereins.

**Photographische Apparate**  
und Bedarfsartikel, wie Platten, Film, Papier, Entwickl., Ton, Säber, Zätsig., Rahmen, Schalen, Lampen, Mouses etc., kauft man sehr vorzuziehen bei  
1001  
**J. Lösch, Photog.-Handlung**  
Gevvenerstr. 35, Mitglied des R. V. S.  
**Junges Mädchen**  
zur Mithilfe im Haushalt auf 1. Aug. gesucht.  
Girschstraße Nr. 12, II. Stod.

**Gebrauchte**  
13050  
**Sektflaschen**  
kauft zu höchsten Preisen  
**LEONH. HEFELE**  
Wachenheim, Pfalz.